

Was ist der Auftrag, dem sich die Brüder des Brüderlichen Kreises stellen wollen? Er steht in Matthäus 13 und handelt vom Weizen, der zusammen mit dem Unkraut aufwächst. Die Landarbeiter wollen das Unkraut ausreißen. Aber sie erhalten die Anweisung, das Unkraut nicht auszujäten, sondern bis zur Reife des Weizens unter ihm zu belassen, damit sie den Weizen nicht zusammen mit dem Unkraut zerstören. An das Gleichnis schließt sich eine Auslegung Jesu an, die so beginnt:

„Des Menschen Sohn ist's, der den guten Samen säet. Der Acker, das ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs.“

Was ich an dieser Auslegung interessant finde, ist, dass der Same nicht - wie ich dachte - „das Wort Gottes ist“, welches „in das Herz des Menschen“ gesät wird, sondern es sind Menschen, die von Jesus Christus in den Acker gesät werden, und der Acker, das ist die Welt. Wir selbst als Person sind gemeint als „Same“, und unsere Welt, in der wir leben, als der Acker und Boden, in den wir unsere Kraft hinein geben, in dem wir Wurzeln schlagen und Frucht bringen sollen.

An anderer Stelle wird dieser Gedanke noch verschärft, indem Jesus sagt:

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.“ (Joh. 12, 24;)

Unser Auftrag besteht also darin, dass wir unser *Leben*, nicht nur unser evangelisches Wort oder unsere evangelischen Gedanken, sondern *uns selbst* in das Leben dieser Welt einbringen und uns mit ihm verbinden. Nur durch diesen Prozess, den Jesus als einen „Sterbeprozess“ beschreibt, können wir in seinem Sinne Frucht bringen.

Was ist damit gemeint?

Als Nachfolger Jesu Christi bin ich ein Ferment, ein Enzym Gottes in dieser Welt. Ich beklage mich zwar über diese Welt und ihre Menschen. Aber die eigentliche Frage an mich heißt nicht:

„Wie schlecht ist die Welt?“

Sondern:

„Wie weit bist du bereit, dich auf diese Welt, auf diesen Ort, auf diese Verwandten und Nachbarn, auf deine Mitarbeiter und auf die sich dir gerade stellenden Probleme einzulassen? Wie weit bist du bereit, deine Leidenschaft - und unsere Klage ist oft nichts anderes, als unsere laut verkündigte Leidenschaft - aufzugeben und zu deinem hier Sein, deinem geschickten Sein an diesen, deinen Ort in der Welt „Ja“ zu sagen?“

Dieses „Ja“ wäre gleichbedeutend mit der Antwort auf die Frage, wie weit ich bereit bin, mich von Jesus Christus in diese Welt säen zu lassen und in ihr Frucht zu bringen.

Indem ich meine Bereitschaft dazu Jesus Christus konkret sage, beginne ich zu verstehen, was die Grundlage meiner Aufgabe als Bruder des Brüderlichen Kreises ist.

Wozu „Brüderlicher Kreis“?

Wenn ich mich dieser Aufgabe wirklich stellen will, brauche ich die Begleitung von Menschen, die denselben Weg gehen. Ich brauche ihre Zusage und Verpflichtung, mich auf diesem eingeschlagenen Weg nicht allein zu lassen.

Dazu haben wir im Brüderlichen Kreis zwei Institutionen:

- Unsere „Prüfungen“
- und unsere „regionalen Treffen“.

Die Prüfungen haben zum Thema das persönliche Leben der Brüder, wie es sich zeigt und wie es sich ordnet, wenn Gottes Wort in ihm gehört wird. Es geht um das Hören aufeinander und das Hören auf Gott.

Und die regionalen Treffen sind auf „den Acker“ ausgerichtet, denn „der Acker, das ist die Welt“, auf die wir uns einlassen, in die wir uns hinein geben sollen. Diese Treffen sollen uns helfen, der Erwartung gerecht zu werden, die unsere Verfassung an jeden Bruder stellt:

„Der Brüderliche Kreis erwartet, dass jeder Bruder sich den Anforderungen seiner Welt stellt.“

Dazu brauchen wir Informationen, Verstehenshilfen und das beratende Gespräch. Es geht um das Anschauen dessen, was sich in unserer Welt tut und die Überlegung, was darin unsere gemeinsame und jedes einzelnen eigene Aufgabe ist.

Die Aufgabe eines jeden Bruders besteht also darin, dass er diese ihm von Jesus Christus vorgezeichnete Aufgabe als seine eigene Aufgabe übernimmt, und dass er seine ihm im Brüderlichen Kreis zugeordneten Brüder auf diesem Weg begleitet.

Bruder Rautenfeld hatte darauf hingewiesen, dass sich alle Pflichten der Brüder auf einen Satz der Verfassung zurückführen lassen:

„Der Brüderliche Kreis will Menschen sammeln, die bereit sind, Dienst, Opfer und Verantwortung auf sich zu nehmen.“

Was ist unsere Verantwortung? Was unser Dienst und unser Opfer?

Es geht nicht darum, dass wir uns gegenseitig theologische Themen stellen. Und es geht nicht darum, dass wir uns mit allgemein interessierenden Themen dieser Welt beschäftigen. Sondern es geht darum, dass wir unsere Verantwortung in unserer Welt, unseren Dienst und unser Opfer für sie besser erkennen und wahrnehmen lernen.

Dazu brauchen wir die Brüder, und wir brauchen sie als eine verbindliche Gemeinschaft. Wir brauchen sie als Gemeinschaft, die uns in der Not, die uns der übernommene Auftrag macht, trägt, begleitet und schützt. Wir brauchen sie als Gemeinschaft, die uns kennt und hört, die um unsere Schwächen weiß, die uns ermutigt und korrigiert. Eine Gemeinschaft, die sich durch unsere Mängel nicht irritieren oder entmutigen lässt, weil jeder in ihr in gleicher Weise auf den ausgerichtet ist, auf den wir selbst uns auszurichten vorgenommen haben: Auf Jesus Christus.